

Die Nachtwäsche besteht aus dem so genannten Taghemd und einer Nachthaube, die die Haare beim Schlafen schützen soll (Abb. 14, 37, 48).⁴⁹⁰ In den Zeichnungen sind auch die so genannten Frauenschrauben dargestellt.⁴⁹¹ Hierbei handelt es sich um ein hochgeschlossenes Gewand mit weiten Ärmeln, dessen Unterkleid mit einem niedrigen Kragen eng am Hals abschließt (vgl. Abb. 67f. und 70).⁴⁹² Die Reisekleidung der Frauen besteht aus einem kurzen Tasselumhang und einer Reiseugel, die über einen Mundschutz gegen den Straßenstaub verfügt (vgl. Clarissa, Abb. 49f., 52 und Weckholder, Abb. 61).⁴⁹³

Die Frauenbekleidung in der Handschrift weicht lediglich in einigen modischen Details voneinander ab oder in den verschiedenen Formen der Hauben. In den gesamten Illustrationen der Historie um Herzog Herpin fallen bei den Frauenfiguren unterschiedliche Haarhauben auf. Das so genannte Gebende, mit oder ohne seitlich herabfallendem Kinnband, erscheint in einigen Zeichnungen: Die beiden vorderen Wünschelfrauen tragen eine solche Haube (Abb. 5) und eine der Frauen in Florenz (Abb. 24f.).⁴⁹⁴ Die Hörnerhaube mit und ohne Schleier, kostbaren Verzierungen oder Haarnetz⁴⁹⁵ (vgl. Abb. 1, 19, 27–30, 32–38, 41, 45–52, 54–56, 60–62, 67f., 70f., 82, 89f.) erscheint mit der Kugelhaube,⁴⁹⁶ die unterschiedlich verziert sein kann, am häufigsten in den Illustrationen (vgl. Abb. 2–4, 7, 14, 24f., 82, 85, 89). Eine hohe Haube, die mit Perlen reich verziert ist, trägt Adelheid vor dem König von Toledo (Abb. 14). Die sozial niedriger gestellten Frauen tragen einfache Hauben ohne Muster und Verzierungen (Abb. 24f., 82, 85 und 89). Wenn die Haare nicht unter einer Haube verborgen sind, tragen die unverheirateten Frauen im Herpin die Haare offen (vgl. Clarissa, Abb. 47f.),⁴⁹⁷ zu Hörnern frisiert in einem Netz, zwischen die teilweise ein das Gesicht verdeckender Schleier gesteckt ist (Florentine, Abb. 27–30, 32–38, 41, 45f.);⁴⁹⁸ oder sie können zu Schnecken an beiden Seiten der Ohren (Florie, Abb. 11–14)⁴⁹⁹

⁴⁹⁰ Seit dem 16. Jahrhundert sind Nachthemden für Frauen und Männer bezeugt. Zwar schlief man vor diesem Jahrhundert vorwiegend nackt, doch wurden die Haare unter einer Nachthaube verborgen. Vgl. hierzu KÜHNEL 1992, S. 174f.; ZANDER-SEIDEL 1990, S. 97–99; BOEHN 1925, S. 178; LOSCHEK ⁵2005, S. 379f.; PRASCHL-BICHLER 2011, S. 45f.

⁴⁹¹ Auf den Abbildungen 76f. und 79. Vgl. hierzu LEHNART 2005, S. 42.

⁴⁹² POST 1928, Taf. 106 h¹ mit Abb. 14. Vgl. allgemein zur Schraube: LOSCHEK ⁵2005, S. 432.

⁴⁹³ Beispielsweise die Reisekleidung Clarissas oder Weckholders auf den Abbildungen 56–59 und 68. LOSCHEK ⁵2005, S. 224 und KÜHNEL 1992, S. 207.

⁴⁹⁴ Das Gebende, das den Kopf, die Ohren und das Kinn mit einer weißen Binde bedeckt, war den verheirateten Frauen und bis in das 16. Jahrhundert hinein dem Kirchgang vorbehalten: LOSCHEK ⁵2005, S. 214; NIENHOLDT 1938, S. 69f.; KÜHNEL 1992, S. 87; ZANDER-SEIDEL 1990, S. 110–113; ZANDER-SEIDEL 2010, S. 38; STEINMANN 1938, S. 837; JEDDIG-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 59 sowie PRASCHL-BICHLER 2011, S. 138f.

⁴⁹⁵ LOSCHEK ⁵2005, S. 264 und 274 (Huve); THIEL 1960, S. 114; KOCH-MERTENS 2000, S. 180; ROSENFELD 1978, S. 142; STEINMANN 1938, S. 824; KÜHNEL 1992, S. 119; HUNDSBICHLER ³1986, S. 241; FRIELING 2005, S. 324.

⁴⁹⁶ Seit dem 15. Jahrhundert auch mit Kinnbinde besonders beliebt in Süddeutschland: LOSCHEK ⁵2005, S. 320 und 346; bei ZANDER-SEIDEL 1990 ist diese Haubenform als Steuchlein oder Wulsthaube bezeichnet: S. 106–110 mit Abb. 54, 59, 73, 90 und 93; ZANDER-SEIDEL 1985, S. 132 mit Abb. 17.

⁴⁹⁷ BOEHN 1925, S. 194; RONSDORF 1933, S. 10; LOSCHEK ⁵2005, S. 318; KOCH-MERTENS 2000, S. 177; ROSENFELD 1978, S. 141; JEDDIG-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 59 und 62 sowie PRASCHL-BICHLER 2011, S. 156f.

⁴⁹⁸ JEDDIG-GESTERLING/BRUTSCHER 1988, S. 61.